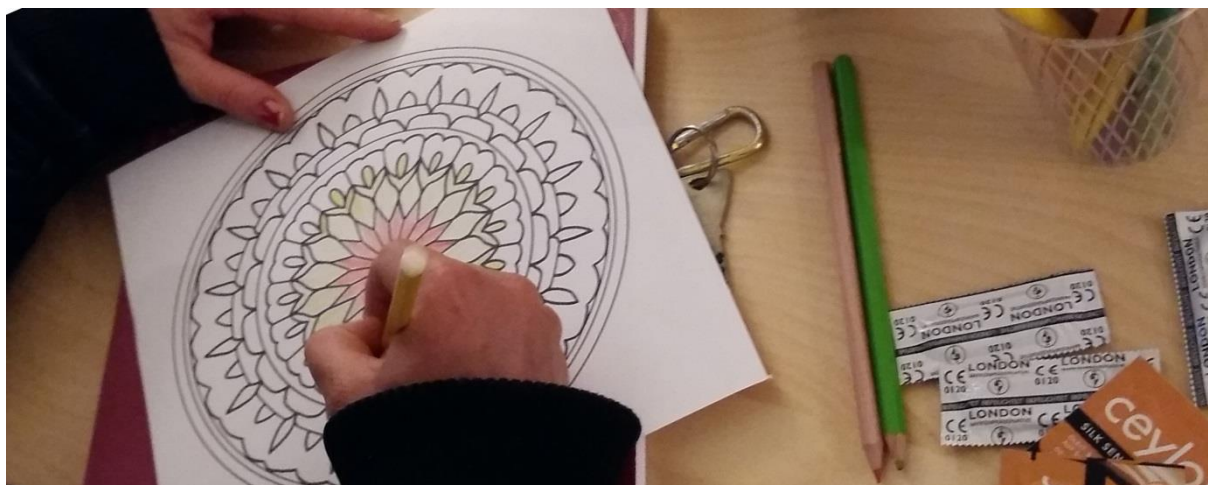


Wenn die Seele zur Ruhe kommt

Dokumentation des ersten Jahres der Projektstelle SiTa – Seelsorge im Tabubereich der Römisch-Katholischen Landeskirchen Baselland und Basel-Stadt.



„Es dreht ständig“ – Frauen kommen beim Mandalamalen zur Ruhe. Das Angebot der SiTa anlässlich des Obecafé der Aliena ist eine gern genutzte Oase im Alltag der Frauen im Milieu.

Einstieg - Spotlights aus dem Milieu

«Es tut mir leid – ihr müsst kurz in das Zimmer und warten, bis ich euch raushole. Es kommt ein Kunde, der die Mädchen sehen möchte», sagt ein Betreiber. Also warten wir und hören im Radio im Zimmer «Knockin on heavens door», von Guns'n'Roses; Seither weiss ich: der Song dauert fünf Minuten und zweiundvierzig Sekunden.

«Weisst du, nur, weil ich mich für diese Arbeit entschieden habe, heisst das nicht, dass ich sie gerne mache.» - Eine Klientin.

Nach einem langen Gespräch auf dem Trottoir vor einem Massagesalon frage ich die Gesprächspartnerin, ob ich sie segnen soll. Sie strahlt und nickt und richtet sich auf „Ich mache mich bereit für Gott“, sagt sie. Kirche ereignet sich auch auf offener Strasse».

*Eine junge Frau erzählt, wie sie sich ihr Studium finanziert:
Sie kommt zweieinhalb Tage nach Basel und schafft an.
Sie blickt zu ihren Kolleginnen und sagt: «Mir geht es gut.
Ich kann nach zweieinhalb Tagen gehen. Sie sind zehn Tage am Stück hier».*

Ein Freier fragt mich in einer Kontaktbar, ob es schlimm sei, dass er kein Kondom verwenden wolle. Ein anderer bittet mich, mit ihm vor die Tür zu kommen und erzählt mir von A bis Z sein Leben.

1) Das erste Jahr der SiTa

1.1 An- und Verknüpfen

Als erste Inhaberin einer neuen Stelle steht Aufbauarbeit immer am Anfang. Deshalb standen die ersten Wochen ganz im Zeichen vom Kennenlernen des vielfältigen Wissens der unterschiedlichen Akteure im Bereich Sexgewerbe in Basel, und vom Bekanntmachen meiner Stelle.

- Die beiden Seelsorgerinnen, welche Jahre zuvor im Rahmen des AIDS-Pfarramtes Frauen aus dem Rotlichtmilieu begleitet hatten.

- Die Teilnehmerinnen des **Kleinen Runden Tisches Prostitution** (vier Treffen/Jahr; die SiTa ist ebenfalls Teilnehmerin): Viky Eberhard (Stellenleiterin ALIENA), Katharina Baumberger (RAHAB Heilsarmee), Nicole Wehrle (AIDS Hilfe beider Basel), Elfie Walter (Frauenoase).

- Die Akteure vom **Grossen Runden Tisch Prostitution** (SiTa im Gaststatus): Stadtteilsekretariat Kleinbasel, Departements-Vertreter, zuständige Polizisten des Clarapostens, Fahndungsgruppe BS.

- **Kirchliche Gremien:** Pastorkonferenz BL und Dekanat BS, kantonale Kirchenräte BL und BS. Mit meiner Vorgesetzten Sarah Biotti (katholisch bl.bs) sowie mit Viky Eberhard (Aliena, in deren Räumlichkeiten die SiTa eingemietet ist) treffe ich mich regelmässig zum Austausch.

1.2 Kontakt mit den Sexarbeiterinnen aufnehmen

Mit zunehmender Vernetzung begann die Kontaktaufnahme ins Milieu.

- **Aufsuchende Seelsorge:** ein Halbtag alle zwei Wochen, Besuch der einschlägigen Salons, Studios und Kontaktbars zusammen mit Katharina Baumberger (RAHAB).
- **Angebote der Aliena:** je einmal im Monat Teilnahme am je wöchentlich stattfindenden Obecafé und Mittagstisch der ALIENA. Beide Anlässe schaffen Kontakt mit den Frauen im Milieu (Gespräche, Informationsaustausch, eigene Aktionen).
- **Seelsorge für Menschen im Milieu:** Drei Schienen der Seelsorge haben sich herauskristallisiert.
 - Gespräche bei der aufsuchenden Arbeit oder auf der Strasse. Meist mit (Trans-)Frauen, selten mit BetreiberInnen oder Freiern. Umfang steigend.
 - Zunehmend Einzelbegleitungen; mit Blick auf das vom Glauben getragene Leben.
 - Halbjährlich mehrsprachige Segensfeiern für Frauen im Milieu in der St. Clarakirche gemeinsam mit anderen Organisationen.

1.3 Öffentliches Interesse am kirchlichen Commitment

Das seelsorgliche Engagement der römisch-katholischen Kirche im Bereich Sexgewerbe hat von Anfang an Medien aus der ganzen Schweiz und darüber hinaus interessiert. Dank der Medien-Koordination durch kathΩlisch bl.bs konnte ich dieses grosse Interesse gut bewältigen. Inhaltlich war uns dabei wichtig, das langjährige Engagement der anderen NGOs zu wertschätzen. Menschen im Milieu, politische und gesellschaftliche Akteure und Medienberichte nehmen dieses Engagement der katholischen Kirche beider Basel und des Bistums Basel positiv wahr.

1.4 Im Fokus: Anders als gedacht

Wie erwartet wurden gewisse Aspekte der SiTa-Arbeit erst in der Praxis deutlich:

- **Stadtzentrierung des Milieus:** Es gibt auch in Baselland Orte von Sexarbeit. Dennoch ist das Milieu stadtzentriert, und das geringe Pensum der SiTa machte die Ausweitung der Arbeit auf Baselland bisher nicht möglich. Dies soll sich mit der Zeit ändern.
- **Mobilität der SiTa:** Die Frauen verlassen aus ökonomischen Gründen ihre Arbeitsorte kaum (um nicht potentielle Kundschaft zu verlieren). So finden Gespräche meist „vor Ort“ oder dann in einem Café ausserhalb des Milieus statt, nur selten im „geschützten Rahmen“ des SiTa-Büros.
- **Mobilität der Frauen:** Die Mehrheit der Frauen in der Prostitution bleibt nur etwa 10 Tage vor Ort und zieht dann weiter (andere Stadt/anderes Land). Deshalb sind langfristige Begleitungen die Ausnahme.

1.5 Ziele erreicht?

Das institutionalisierte kirchliche Engagement für Menschen im Rotlichtmilieu ist pionierhaft. Deshalb war das erklärte Ziel für das erste Jahr: Dieses „Terra Incognita“ kennen lernen, die Basis für eine gute Zusammenarbeit mit den anderen Akteuren legen, Kontakt zu den Menschen im Milieu aufnehmen, und auch Unabsehbares mit einem offenen Blick in die Zukunftsplanung aufnehmen - immer im Vertrauen darauf, dass Gott mich an den Ort geschickt hat, an dem ich richtig bin. Diese Ziele wurden samt und sonders erreicht.

2) Was ist hängen geblieben?

2.1 Aus dem Kontakt mit den Frauen

- **Ein Mensch ist ein Mensch ist ein Mensch:** Es ist für die Frauen eine grosse Ermächtigung, wenn ihnen zugesagt wird: „Du bist vor Gottes Angesicht gleichwertig und gleich fähig wie jeder andere Mensch. Und Du selber kannst auch Anderen Trost spenden.“ In diesem fehlenden Selbstbewusstsein spiegelt sich die fundamentale moralische Ablehnung der Gesellschaft.
- **Gläubige Frauen:** Der Glaube spielt für viele Frauen eine Rolle, auch und trotz ihres Berufes. Ein Fotoprojekt gemeinsam mit den Frauen soll versuchen diesen Befund im kommenden Jahr umsetzen.
- **Ruhe geben:** „Es dreht in meinem Kopf“ ist ein roter Faden in den Gesprächen mit den Frauen im Milieu: Der Kopf und die Gedanken kommen nicht zur Ruhe. Deshalb habe ich angefangen, das Ausmalen von Mandalas anzubieten, was viele Frauen sichtbar zur Ruhe bringt.

- **Bedürfnis Gottesdienst:** Einige Frauen möchten gerne Gottesdienste besuchen, schaffen es aber zeitlich nicht oder fühlen sich aus biografischen Gründen in kirchlichen Räumen unwohl. Es gibt deshalb die Überlegung, eine regelmässige Gebetszeit ausserhalb des Kirchenraums anzubieten.

2.2 Aus der Zusammenarbeit mit den NGOs

- **Grundlegend wichtig:** Die Zusammenarbeit mit den anderen Organisationen hat sich wie erwartet als überaus wertvoll herausgestellt: Arbeit im Milieu ist nur in Vernetzung sinnvoll möglich.
- **Ergänzendes Angebot:** Entscheidend dabei ist die Positionierung im Gefüge der NGOs: Die SiTa arbeitet seelsorgerisch, niederschwellig und konkurriert keine bestehenden Angebote (missionarisch, medizinisch, juristisch, therapeutisch, sozialarbeiterisch).
- **Seelsorgerische Arbeit:** Die SiTa öffnet auf dem Fundament des Glaubens einen Raum, in dem die Frauen einfach Geschöpf Gottes sein dürfen. Die Seelsorge-Arbeit besteht zunächst im «Da-sein» und Zuhören. Gespräche sollen eine vom Glauben getragene Lebensweise bestärken oder – wo kein Glaube vorhanden ist – anbieten, dass der christliche Glaube ein Blickwinkel auf das Leben sein kann.

2.3 Aus Gesprächen mit «Externen»

- **Engagement der Kirche:** Die Tätigkeit als SiTa-Seelsorgerin weckt auch ausserhalb des direkten Arbeitsfeldes immer wieder Interesse. Die Reaktionen auf die SiTa und das Engagement der katholischen Landeskirchen beider Basel und des Bistums sind durchwegs positiv. Gleichzeitig scheint die Vorstellung schwierig, dass Frauen in der Prostitution gläubige Christinnen oder Katholikinnen sein könnten.
- **Interesse am Milieu:** Viele Menschen zeigen grosses Interesse am Milieu als einer Welt, die ihnen fremd ist. Meist sind die Menschen offen, ihre klischierten Vorurteile zu hinterfragen.
- **Geschlechterunterschiede:** Im Gespräch mit *Frauen* ist die Reaktion typisch, sie könnten meine Arbeit nicht machen. Im Gespräch mit *Männern* ist es typisch, dass sie zurückhaltend reagieren, bis sie sich sicher sind, dass ich ein positives Männerbild habe.
- **Verhältnis zur eigenen Sexualität:** Das Thema Prostitution führt oft recht schnell zur Frage nach dem Verhältnis zur (eigenen) Sexualität. Die meisten GesprächspartnerInnen finden dieses Thema grundsätzlich wichtig und sind an einem vom Glauben getragenen Blick auf die Sexualität interessiert. Ebenfalls scheint es für Erwachsene kaum Anlaufstellen/GesprächspartnerInnen zu geben, die eine offene und nüchterne, nicht-therapeutische Beschäftigung mit dem Thema Sexualität/Sexualität in Partnerschaft anbieten.

2.4 Persönlich

Nach dem ersten Jahr weiss ich: die Arbeit bei der SiTa entspricht meiner vom Glauben getragenen Berufung, Menschen am Rand der Gesellschaft auf Augenhöhe zu begegnen und sie als Seelsorgerin zu unterstützen.

3) Ausblick

3.1 Operativ:

2017 will ich auch in Baselland mit der aufsuchenden Arbeit beginnen. Ich gehe davon aus, dass dies nur mit jeweiliger Voranfrage bei den BetreiberInnen möglich sein wird. In Basel-Stadt hat sich der Mix von Besuchen und Angeboten bewährt; soll so weitergeführt werden. Eine regelmässige Gebetszeit und das erwähnte Fotoprojekt sollen die Angebote ergänzen.

3.2 Das Fotoprojekt (Kurzbeschreibung):

Titel: «Christus ist mit mir – Christus ist mit dir» (Fotoprojekt mit und von den Frauen für die Frauen).

Ausgangslage: Das Thema Glaube ist im Milieu bei Gesprächen und ästhetisch präsent (Schmuck bei den Frauen, Deko-Elemente in Salons); Frauen in der Prostitution werden kaum soziale Kompetenzen zugeschrieben.

Idee: Die Frauen sollen ihren Zugang zum Religiösen selber in Szene setzen und fotografieren. Die Fotos sollen als Karten für andere Frauen als Ermutigung abgegeben werden können.

3.3 Blick auf die 3-jährige Projektzeit:

Im Sommer 2017 werden die involvierten kirchlichen Behörden (Seelsorgende, Synoden, Kirchenräte) sowie die Medien und weitere Interessierte mit einem "Halbzeitfazit" informiert.

Nach dem ersten Jahr kann gesagt werden: Die SiTa hat sich etabliert und arbeitet erfolgreich. Die Präsenz der Kirche im Milieu wird rundum geschätzt (Frauen, BetreiberInnen, Öffentlichkeit, kirchl. Gremien). Das Potenzial ist offensichtlich, Kirche am Rand der Gesellschaft erlebbar zu machen und mit dem Thematisieren von Tabuthemen die kirchliche Kompetenz in der Gesellschaft einzubringen, was letztlich auch auf das Image der Pfarreien zurückwirkt.

4) Theologische Überlegungen zur SiTa-Arbeit

Folgende Stichworte ziehen das theologische Feld auf, in dem die SiTa seelsorgerisch arbeitet:

4.1. Glaube und Religion im Milieu:

- **Glaube ist präsent:** Glaube und Kirche sind für Frauen im Milieu ein vielfältiges Thema. Religiösen Objekten (Schmuck, Deko) begegnet man laufend; über religiöse Fragen reden die Frauen gerne, sobald sie Zeit haben (was allerdings oft nicht der Fall ist, weil es die "Verdienstzeit" schmälert).

- **Weltkirche:** In Gesprächen ist die erste Erkenntnis: Im Milieu begegnet man der Weltkirche. Unterschiedlichste kulturelle und spirituelle Traditionen kommen zusammen.

4.2. Wie die SiTa Kirche lebt

- „**Was willst du, dass ich dir tu?**“: Die Arbeit der SiTa richtet sich an den religiösen Bedürfnissen der Frauen aus und bindet sich so zurück an Kern und Ursprung seelsorglichen Handelns. Gleichzeitig bauen so die Frauen selber an der Kirche mit, indem sie ihre eigenen Bedürfnisse aktiv einbringen.

- **Kirche, die zu den Menschen geht:** Die Kirche geht in der SiTa zu den Frauen hin, auf mehrfacher Ebene: örtlich (aufsuchende Arbeit, Teilnahme der SiTa an Aliena-Anlässen) und theologisch: die Kirche ist in der SiTa für die Fragen und Nöte der Frauen da. So, wie es Papst Franziskus formuliert: «Besser eine Kirche mit Beulen, die auf der Strasse unterwegs ist, als eine Kirche, die krank ist, weil sie sich eingeschlossen hat.»

4.3. Theologische Aspekte des Glaubens für Frauen im Milieu

- **Zukunftshoffnung:** Im Glaube finden viele Frauen die Hoffnung, dass schwierige Lebenssituationen sich positiv verändern können. In dieser Hoffnung liegt die Kraft, die Gegenwart zu ertragen.

- **Wertschätzung als Mensch:** Die Frauen erleben von Gesellschaft und Kirche eine permanente moralische Abwertung, welche die eigene Scham und Selbstabwertung („ich bin eine Sünderin/ein schlechter Mensch“) oft noch verstärkt. Die SiTa begegnet den Frauen nicht als Opfer, sondern urteilsfrei als Menschen in Beziehung mit Gott. Primat haben das Leben und die Geschichten der Frauen, wodurch ein Vertrauen auf Gottes unverbrüchliche Liebe erst wieder möglich wird.

- **Gaben und Kompetenzen:** Die SiTa möchte den Frauen ihre persönlichen Gaben als Individuum und ihre Kompetenzen im Umgang miteinander und mit anderen Menschen bewusst machen.

- **Schwestern im Glauben:** Durch das Teilen des Glaubens erleben sich die Frauen in gleichberechtigter und gleichwertiger Gemeinschaft.

- **Ermächtigung:** Die SiTa will die Frauen dazu ermutigen, sich auch gegenseitig in ihrem Selbstbewusstsein und in ihrer Kompetenz zu bestärken und einander zu bekräftigen.

- **Gastfreundschaft und die Sehnsucht nach Normalität:** Wenn ich Frauen besuche, ist ihnen Gastfreundschaft wichtig. Auf diese Weise spüren sie, dass sie als Mensch etwas zu geben haben und „normale“ (Tisch!-)Gemeinschaft anbieten können. Darum ist dieses „sich einladen lassen“ ein wichtiges seelsorgliches Handeln der SiTa.